Gemeinnützige Blätter.
(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)
1832. XXXVIII. 10. Mai.

Ist, was du sahst, dir lieb, dir lieb
Was du beschrieb'st, gewesen,
Und hast du, als die Hand es schrieb,
Mit Lust es selbst gelesen, —
Vorweg den besseren Gewinn
Nahmst du für dich schon selber hin;
Der And're, Theil zu nehmen,
Nach dir sich muß bequemen.

Reise in Ungarn von S. v. Ludvigh. (S. Nro XXXVII dieser Bl.) Wir empfehlen dieses Buch, Lesern überhaupt, als eine angenehme, denkenden Lesern als eine interessante, und vaterländ'schen Lesern als eine vielfältig lehrreiche Lectüre; wir empfehlen es (abgerechnet hie und da Unstatthaftes im Styl, und manches Kleinliche in den Aeusserungen der Persönlichkeit,) mit der patriotischen Wärme, die uns das Gute, wenn die Heimath es erzeugt, doppelt zu lieben gebietet. Einen besonderen, fast zu üppigen, Reitz (der eben deßwegen oft in Geringfügigkeiten auslauft) erhält diese ReiseBeschreibung durch die liebenswürdige Persönlichkeit des Verf, die immer den Vordergrund bildet, durch die vielen Zeit- und Ortgemäßen Bemerkungen, die jener Persönlichkeit eine höhere Würde ertheilen, und durch den Umstand, daß die Reise gerade in einen Zeitpunct fiel, wo das Uibel der Cholera auch die Uibel der sogenannten Absperrungen veranlaßte. In lezterer Hinsicht läßt sich diese Reisebeschreibung für ein förmliches Document zur Zeit- und Landes-Geschichte erklären. Das Buch ist, wie gesagt, reich an Bemerkungen des denkenden Weltmannes, des redlichen Patrioten, und eines durchgängig reinen Gemüthes (reinen; das ist Hauptsache.) Aber wenn der Verf. sagt: „Möchte

die Menschheit zu mehr Menschlichkeit, Liebe, Gerechtigkeit und Humanität erweckt werden!" so müssen wir in diesem suspirium leider einen bloßen frommen Wunsch erkennen. Nicht, weil es schon uralt ist; nicht, weil ungeachtet dessen die sittliche Natur des Menschen nicht ebenso gut, und noch besser, als die Perfectibilität seines praktischen Geistes, eine immerwährende Veredlung zuließe; sondern weil die Aspecten schlechterdings nicht dazu berechtigen. Was man jezt in Frankreich sehr treffend das System der Beweglichkeit (mouvement) nennt, hat zwar ein gutes Princip zur Quelle, wird aber schnurstracks seiner Bestimmung entgegen dort mißbraucht, wo nie eine Bewegung eintreten darf, nämlich im Puncte der Grundsätze, die ewig und heilig sind. Eine der vielen traurigen Folgen hievon ist denn auch die, daß man einerseits nicht die Menschen zu behandeln vermag, und andererseits sich nicht behandeln lassen will. — Der Druck der vorerwähnten „Reise in Ungarn" ist hübsch. (Uiber ein neu herauszugebendes Werk des Hn Vf's, unter dem Titel „Myrthensträuße", das Nähere nächstens.)

Der Akrobat
Auf Seil und Drath
Leicht, wie wir auf der Erde,
Geht ohne FußGefährde;
Doch wer den Hals nicht gerne bricht,
Bewundert ihn, und folgt ihm nicht.

Ihm gleichst du fast,
Enthusiast,
Mit deinem LärmGefieder,
Zu leicht für Menschenglieder;
Dich hörend bin ich doppelt klug,
Und bin als Mensch mir gut genug.

Berichtigungen. Ernsthafte. Hr Prof. Oertel in Ansbach empfiehlt bekanntlich den Gebrauch des kalten Wassers auf's Angele-

gentlichste auch in ärztlicher Hinsicht, und er hat guten Grund dazu; aber er übertreibt seinen Eifer äußerst zudringlich, und läßt sich oft von einseitigen Ansichten, von überspannten Folgerungen, von unhaltbaren Hypothesen weiter hinreissen, als es gut ist. Deßhalb verlautete schon Vieles gegen ihn und sein Mittel; und im Gotha'schen Anzeiger vom 18. v. M. findet sich von B. in M. (Apotheker Baumann in Meiningen) Folgendes: „Hr Prof. Oertel sagt: „Ihr wißt ja, wenn in Euerm Orte eine Entzündung, d. h. ein Brand, entsteht, so löscht Ihr; und womit? mit Bier, Wein, oder Branntwein? Nein, mit Wasser, weil dieses, als natürlicher Feind des Feuers, Brand löscht und Kühlung bringt und gerade auch hier für unsere Natur paßt, und weil es überall und überflüssig und unentgeltlich zu haben ist.* Der leztere Grund läßt sich nun hören; aber welchen Begriff mag sich Prof. Oertel von der Kühlung des Wassers bei'm Feuer, vom Löschen überhaupt, machen? Jede Löschung des Feuers besteht im Ersticken desselben, wodurch der Flamme der zu ihrer Nahrung nöthige Zutritt des Sauerstoffs abgeschnitten wird. Daher kan ein Feuer durch ein Kleidungsstück, durch ein Brett, durch Erde, Sand, Pottasche, Alaun, Oel, Fett, Bier, Wein, selbst durch einen Blasebalg, vertilgt und gelöscht werden, wenn im lezteren Fall der Andrang der Luft so stark ist, daß die Flamme die Menge derselben nicht verzehren kan, oder sie im Fett und Oel erstickt. Daß aber das Wasser die Flamme nicht kühlt, sondern ihr Nahrung gibt, beweist das in den Essen der Schmiede gebräuchliche Benetzen der glühenden Kohlen mit Wasser, wodurch die Flamme, durch das Zersetzen des erstern, Nahrung erhält. Der Wasserstoff

wird verbrannt und der Sauerstoff erhöht die Flamme, die nach jeder Dämpfung um so stärker wird. Sobald aber Wasser im Uibermaß einer Flamme eingespritzt wird, wird sie dadurch erstickt, und hierauf gründen sich unsere Löschanstalten, zu deren Vervollkommnung Alaun- und Pottasche-Auflösung, auch Mistjauche, schon oft vorgeschlagen worden sind.“ — Noch ernsthaftere. „Was heißt denn eigentlich die „freye Presse?“ fragte ein Soldat seinen Hauptmann. Die Antwort war: „Wo Jederman frey auch zu einem Aufruhr Appell trommeln kan.“ — Scherzhafte. EselsWitz wie nachstehender ist schon unzähligemal vorgekommen, und es gibt der treffenden Antworten, auch der witzigen, auch der derben, genug darauf; aber folgende ist eine der besten. Chambers erzählt in seinen unlängst herausgekomme en „Scottish jests“ ꝛc: Ein Prediger, Namens Thom, begegnete, als er aus Paisley nach Hause ritt, zwey Herren aus seinem Kirchspiel, welche vor Kurzem zu Friedensrichtern ernannt worden waren. Sie sahen, daß er, wie gewöhnlich, ein gutes Pferd hatte, und wollten sich einen Spaß mit ihm machen. „Sie sind,“ redete ihn der eine an, „Ihrem Meister sehr unähnlich, Herr Thom; denn er begnügte sich damit, einen Esel zu reiten.“ Einen Esel! antwortete der Geistliche; ach solche Thiere sind jezt gar nicht mehr zu bekommen. „Wie so?“ fragten die Herren. Weil man sie zu Friedensrichtern macht, antwortete Hr Thom. — Gemischte. Eine Pariser TheaterKritik sagte unlängst, Mlle Mars (die berühmte Schauspielerin) und General Lafayette seyen die beiden ältesten, dauerndsten und unbestrittensten Celebritäten von Paris; man sollte sie mit einander verheyrathen. Dagegen be-

merkte ein anderes Journal, es sähe traurig um die Schauspielkunst aus, wenn Mlle Mars darin nur das bedeutete, was Gen. Lafayette in der Politik vorstellt, und traurig um die Politik, wenn Gen. Lafayette in derselben das wäre, was Mlle Mars auf dem Theater ist, nämlich der erste. Nun setzt ein drittes Journal hinzu: „Um diesen Vergleich theatralischer Celebritäten mit politischen zu vervollständigen, erinnere man sich, daß Napoleon einst sagte, als der Senat von seiner Unersetzlichkeit für Frankreich sprach: „Niemand ist unersetzlich; auch ich bin es nicht. Der Senat besteht aus vortrefflichen Köpfen, aber ich will sie heut' alle herunterschlagen lassen, und werde sie morgen ersetzen können. Die einzige Person in Frankreich, die schwerlich zu ersetzen wäre, ist Talma" (der berühmte Schauspieler.)

Das Specificum. Aus Niederselters (im Herzogthum Nassau), 25. April. „Am hiesigen Sauerbrunnen herrscht die lebhafteste Thätigkeit. Die berühmtesten Aerzte Frankreichs haben erkannt, daß das Selterser Wasser das wirksamste Mittel gegen die Cholera sey, und bedienen sich desselben als Heilmittel mit dem glücklichsten Erfolg. Demnach treffen jezt, in Folge ärztlicher Anordnungen, aus Frankreich ungemein viele Bestellungen auf Selterser Wasser hier ein, und die Versendungen müssen auf ausdrückliches Verlangen der Abnehmer in Paris, Lyon, Nancy, Metz, ꝛc, durch Eilfuhren bewerkstelligt werden. Das Herzogl. BrunnenComtoir dahier hat über diese erfreuliche Entdeckung sogleich an die Regierung zu Wiesbaden unter Beilegung der aus Frankreich erhaltenen Briefe berichtet."

Für Botaniker. Dr Wallih, Intendant des botanischen Gartens in Calcutta (Ost-

indien), hat bereits 14 Hefte seiner prächtig colorirten indischen Flora in London, wo er seit einigen Jahren lebt, herausgegeben. Da sich in den Sammlungen der ostindischen Gesellschaft eine große Zahl von Doubletten befindet, so ist Wallih ermächtigt worden, diese an die namhaftesten Botaniker Englands und des Continents unentgeltlich zu vertheilen. Bereits sind an 6,000 Pflanzenarten mit größter Liberalität an europäische Botaniker vertheilt worden, mit welchen Wallih in Verbindung stand. Nach München, Berlin, Wien und Göttingen sind Sendungen abgegangen.

Die Cholera. Aus Paris, 25. April. „Es ist merkwürdig, daß hier die SterbFälle, durch andere Krankheiten als die Cholera verursacht, statt abzunehmen, seit Ausbruch der Cholera zugenommen haben. Unsere Aerzte sind imbetreff der Behandlung der Krankheit ziemlich übereinstimmend. Um die Blutcirculation zu befördern, wendet man Aderlässe und Blutegel an. Um die Reaction zu begünstigen, läßt namentlich Dr Blanc den Kranken in einen mit Gummi getränkten Taftsack wickeln. Dieses Mittel scheint günstigen Erfolg gehabt zu haben. — Dr Boucheron führt an, daß sich in Yssi, bei Paris, zwey Hüttenwerke befinden, die täglich 8 bis 9 SteinkohlenLasten gebrauchen, und in denen sich 80 bis 100 Arbeiter befinden, ohne daß auch nur Einer von der Cholera ergriffen worden wäre; überhaupt machte die Krankheit in Yssi sehr wenig Verheerungen, während sie in Vaugirard und Grenelle, wo sich keine solchen Etablissements befinden, aufs heftigste um sich grif.“

Industrie. Aus München, 23. April. „Es ist sehr ehrenvoll für (die) Bayern, zu vernehmen, daß die kön. schwedische Akademie der

Wissenschaften beschlossen hat, durch einen bei dem berühmten Ertel'schen mechanischen Instrumenten Institut zu München gebildeten Mechaniker die wesentlichsten Werkzeuge auswählen und nach Stockholm bringen zu lassen, um daselbst eine solche, den neuesten Fortschritten in der Mechanik entsprechende, Kunst Anstalt zu errichten." — Aus Hamburg. „Das preußische Seehandlungs Schiff „Prinzessin Louise" ist am 20. April Abends von Canton (China) nach einer Fahrt von 112 Tagen in Cuxhaven angekommen. Alles an Bord ist gesund." — Aus Nord-Amerika. „Unlängst erzählte Jemand einem seiner Freunde, daß er oft, mit dem nämlichen Pferde, einen Jagdritt von 30 Meilen gemacht habe, am Morgen ausgeritten und am Abend zurückgekehrt sey. „Wenn dieß nicht etwa durch Dampf geschieht," sagte der Freund, „so ist es unmöglich." Darin ja eben liegt das ganze Geheimniß, erwiederte der Andere. Ich schiffte mich, mit meinem Pferde, auf dem Quebecker Dampfschiff ein, kam zum Frühstück in trois rivières an, jagte mit meinem Schwiegervater, der eine Koppel Hunde hat, und kam Abends auf dem Dampfboot nach Quebeck zurück." — Aus London, 21. April. „Hr Alex. Baring (der berühmte Bankier in London,) ist einer der bedeutendsten Landbesitzer in den verein. nordamerikan. Staaten, sowie in Mexico, und soll auch innerhalb der lezten 20 Jahre über 1 Mill. Pf. St. in dem Ankauf von Gütern in Großbritannien angelegt haben. Er bezahlt allein 1,200 Pf. St. (12,000 fl C. M.) Grundzins für sein prachtvolles Haus in London." (Es gibt Schwachköpfe, die nur unter sich sehend nichts weiter denken wollen. Hier gibt es zu denken.) — (Auch Industrie.) Ebenda-

her. „Das Parlamentsglied Shiel, berühmter irländischer Advocat, hat sich mit einer Dame, die ihm 5,000 Pf.St. Einkünfte zubringt, verheyrathet, und verläßt seinen bisherigen BrodStand.“

Bausachen. Für die neue Hauptwache in Dresden, die eines der kolossalesten Gebäude in Europa wird, kam unlängst eine Säule von 300 Centnern im Gewicht an. — Berlin erhielt unlängst eine neue Verschönerung durch eine neue schöne Brücke (nur für Fußgänger), auf der Stelle der alten „CavalierBrücke“. Sie ruht auf Pfeilern von Gußeisen, über welche das hölzerne Gebälk gelegt ist, das über einem Zwischendeck von Zink, zur Ableitung der Feuchtigkeit, die Laufbahn trägt. Das Geländer ist ebenfalls von Eisen.

Miscellen. Aus München, 21. April. „Die Anzahl der Klöster im Königreich Bayern beträgt jezt 34. Von dieser Anzahl sind 14 in den lezten 6 Jahren (König Ludwig) restaurirt worden. Ausserdem ist die Stiftung neuer und die Wiederherstellung alter, säcularisirter, beantragt.“ — Aus Brüssel, 21. April. „Die Gehalte des höchsten Clerus in Belgien sind jezt folgende: Erzbischof von Mecheln und seines Stiftes 47,424 fl; die Bischöfe von Gent 38,845 fl, von Namur 29,685 fl, von Lüttich 29,217 fl, von Tournay 28,640 fl.“ — Aus NewYork, 10. Febr. „Der Handel auf dem OhioFluß und dessen Neben-Strömen beschäftigt jezt 160 Dampfboote, 5,000 flache Boote (Archen genannt), und 40,000 Personen.“

Logogriph.

Für den Geschmack, doch nicht geschätzt;
Ein Landsmann, Fuß nach Kopf gesetzt;
Zu Pferde, Kopf- und Fußlos jezt.

Ch. Nro 37. Weitzen (Gersten ꝛc). Korn.